

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30,
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hiezu
je 20 Pf. Befeuergeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.,
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen
die Spalte 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 191.

Neuenbürg, Freitag den 29. November 1912.

70. Jahrgang.

Rundschau.

Berlin, 27. Nov. (Reichstag.). Vizepräsident Dr. Baasche eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des Präsidenten. Die Wahl erfolgt unter Namensaufruf und Abgabe des Stimmzettels und vollzieht sich unter großer Unruhe des Hauses, sodaß Vizepräsident Dr. Baasche wiederholt um Ruhe bitten muß. 371 Stimmzettel wurden abgegeben. Davon lauten auf Dr. Kaempf (Fortchr. Volkspartei) 190, auf Dietrich (Loni) 60, zerstückelt waren vier und weiß waren 117 Zettel abgegeben. Dr. Kaempf ist somit gewählt und nimmt die Wahl mit Dank an und sagt: Ich werde alles tun, was in meinen Kräften steht, um die Geschäfte des Hauses zu fördern. Ich bitte um Ihre Unterstützung hierbei. Es folgten die Interpellationen der Nationalliberalen und Sozialdemokraten betreffend die auswärtige Lage. Auf eine Anfrage des Präsidenten erklärte Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Ich bin bereit, die Interpellation in der nächsten Woche zu beantworten, und zwar, wie ich hoffe, in den ersten Tagen. Auch liegt mir daran, über die gestellten Fragen im Reichstag Auskunft zu geben. Damit ist die Angelegenheit für heute erledigt. Es folgt die Interpellation der Sozialdemokraten über die Teuerungsvhältnisse. Der Reichskanzler erklärte sich bereit, die Interpellation heute zu beantworten. Auf Antrag des Abg. Spahn (Fr.) wird damit die erste Lesung des Gesetzentwurfs über vorgehende Zoll-erleichterungen bei der Fleischzufuhr verbunden. Abg. Scheidemann (Soz.) begründet die Interpellation.

Das jüngste Zusammentreffen Kaiser Wilhelms mit dem österreichisch-ungarischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und der zur selben Zeit erfolgte Besuch des österreichisch-ungarischen Generalstabschefs, Feldmarschalleutnants v. Schemua in Berlin haben in der deutschen wie in der ausländischen Presse lebhafteste Beachtung gefunden. Der innere Zusammenhang beider Vorgänge wird nirgends bezweifelt, ebenso herrscht in den Pressekommentaren Uebereinstimmung darüber, daß der politische Jagdbesuch des Erzherzogs Franz Ferdinand am Berliner Hofe und die Konferenz des Feldmarschalleutnants v. Schemua mit seinem deutschen Kollegen, dem Generalstabschef v. Moltke, als eine energische Bekundung des treuen Zusammenstehens Deutschlands und Oesterreich-Ungarns auch in dem gegenwärtigen kritischen Moment der Weltlage aufzufassen seien. Wie verlautet, begab sich Erzherzog Franz Ferdinand im unmittelbaren Anschluß an sein Wiedererintreffen aus Berlin in Wien nach Schloß Schönbrunn, wo er dem Kaiser Franz Josef ausführlichen Bericht über seine Begegnung mit Kaiser Wilhelm erstattete.

Berlin, 27. Nov. Was heute früh an Nachrichtenmaterial vorliegt, zeigt deutlich, daß in der allmählichen Entspannung der Lage kein Rückschlag eingetreten ist. Wenn, wie wir in der letzten Zeit des öfteren in der Presse lesen konnten, Gegenstände in Rußland die belohnende Politik Sazonows zu durchkreuzen versucht haben, so darf man wohl feststellen, daß diese Versuche sehr fehlerhaft sind. Was über den Empfang des österreichischen Botschafters in Petersburg verlautet, kann als ein weiteres günstiges Vorzeichen für die ruhige Weiterführung des vorbereiteten Gedankenaustausches unter den Großmächten zur Auffindung einer friedlichen Lösung des serbisch-österreichischen Streitfalles betrachtet werden. An diesem Gedankenaustausch nehmen alle Großmächte, auch Rußland und Oesterreich teil. Oesterreich hält an seinem Anspruch wegen einer territorialen Festsetzung Serbiens an der Adria fest, stellt aber die ganze diplomatische Austragung der Frage zurück, bis der Friedensver-

trag zwischen den Balkanstaaten und der Türkei vorliegt, aus dem man ersehen kann, welche Veränderungen des status quo eingetreten sind.

Wien, 25. Nov. Die „Milit. Korr.“ meldet: Die in Levante befindlichen Schiffe des Oesterreichisch-ungarischen Geschwaders sind nach den heimischen Gewässern zurückberufen worden, da ihre Anwesenheit daseibst nicht mehr nötig und im Hinblick auf die großen Kosten nicht weiter gerechtfertigt erscheint. Es bleiben nur der Kreuzer „Alpen“ in Konstantinopel und der Kreuzer „Maria Theresia“ in Smyrna zur Verfügung des Botschafters bzw. des Generalkonsuls.

Wien, 27. Nov. Eine dreiviertelstündige Audienz des Thronfolgers beim Kaiser und ein nachfolgender Empfang v. Schemuas, Aussenbergs, Berchtolds, des Honvedministers Paza, der beiden letzteren gemeinschaftlich durch den Kaiser finden große Beachtung und werden mit der mitgeteilten Note der Politischen Korrespondenz in Zusammenhang gebracht. Aus dem durchaus freundlichen Ton dieser Note gewinnt man den Eindruck, daß die Entspannung weiter fortschreitet.

Madrid, 27. Nov. Der französisch-spanische Marokko-Vertrag ist heute nachmittag um 4.40 Uhr unterzeichnet worden.

Die Ernennung eines besonderen Marineattachés für die deutschen Gesandtschaften bei den Regierungen der südamerikanischen Republiken Brasilien, Chile, Argentinien und Uruguay ist vom nächsten Jahre ab geplant. Ein höherer Seeoffizier ist für diesen neuen Posten des Deutschen Reiches in Aussicht genommen. Seinen Amtssitz soll der zukünftige deutsche Marineattaché für Südamerika in Buenos-Aires erhalten.

Donaueschingen, 26. Nov. In Anwesenheit einer glänzenden Schar von Gästen und unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung der Stadt und der benachbarten Schwarzwald- und Baarorte fand heute vormittag die Vermählung der Prinzessin Lotti zu Fürstenberg mit dem Prinzen Hugo Vinzenz zu Windisch-Grätz statt. Um 9 Uhr 35 Min. trat der Kaiser mit Gefolge hier ein; auf dem Bahnhof wurde er vom Fürsten und vom Erbprinzen empfangen und nach herzlicher Begrüßung ins Schloß geleitet. Dort fand in engem Kreise die Zivil- und die bürgerliche Trauung durch den hiesigen Bürgermeister Schön statt. Im Anschluß daran begaben sich das junge Paar und die höchsten Herrschaften nach der Stadtkirche, wo die kirchliche Trauung vor sich ging. Der Kaiser trug die Galauniform des Regiments Garde du Corps; es folgten Herzog Albrecht von Württemberg, die Eltern der Braut und die des Bräutigams, Herzogin Marie Antoinette von Mecklenburg, eine geborene Prinzessin zu Windisch-Grätz, Fürst Alfred zu Windisch-Grätz mit Gemahlin und zahlreiche Mitglieder der Häuser Fürstenberg und Windisch-Grätz, ferner viele Mitglieder des österreichischen Hochadels und Offiziere.

Köln, 26. Nov. Der Subdirektor einer Versicherungsgesellschaft ist unter der Beschuldigung verhaftet worden, etwa 100 000 M. mehreren Firmen dadurch unterschlagen zu haben, daß er Waren bezog und sie zu Schleuderpreisen weiterverkaufte.

Halle, 26. Nov. Wie die Berliner Morgenpost erfährt, hörte gestern auf der Fahrt zwischen Salzwedel und Lichow ein Zugführer ein merkwürdiges Geräusch. Er kletterte auf den Trittbrettern den Zug entlang, um nach der Ursache zu forschen, als er plötzlich von einem Tiger, der im Zuge mitbestückt wurde und einer darin untergebrachten Menagerie angehörte, mit der Tazze am Kopf gefaßt und gegen den Wagen gedrückt wurde. Der Tiger riß dem Beamten ein großes Stück Kopfhaut weg und zerfleischte ihn im Gesicht. Es gelang dem Beamten, sich in ein leeres Abteil zu flüchten, wo

er bewußtlos zusammenbrach. Er mußte in ein Krankenhaus geschafft werden.

Aus Karlsruhe wird gemeldet: Der Postsekretär Mack in Lörrach wurde gestern früh mit seiner Frau tot im Bette aufgefunden. Zwischen den Leichen lag weinend das sechsjährige Töchterchen. Was die Geheule in den Tod getrieben hat, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Auf ein Pulvermagazin in der Nähe von Graz wurde gestern ein Anschlag verübt. Drei Personen gaben auf den Posten mehrere Schüsse ab, von denen einer den Soldaten in die Hand traf. Der Posten erwiderte das Feuer und gab Alarmsignale. Der Wachkommandant, der mit mehreren Soldaten sofort zur Stelle war, konnte die Täter, die in den nahen Wald entflohen waren, nicht mehr erreichen.

In der Gemeinde Biesental bei Gablitz (Böhmen) wurden gestern der Gastwirt Geißler, seine Frau, seine drei Kinder und ein zu Besuch weilender Knabe tot aufgefunden. Sie sind einer Gasvergiftung erlegen. Es steht noch nicht fest, ob es sich um ein Verbrechen oder um einen Unglücksfall handelt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Zur Nachwahl.

(Eingefandt.)

Die erste Wahl hat die Entscheidung nicht gebracht. Doch hat sie gezeigt, daß eine bürgerliche Mehrheit vorhanden ist. Jedenfalls wird die Sozialdemokratie in der Nachwahl die äußersten Anstrengungen machen, den Bezirk zu halten. Sie wird unteren Bezirk in den letzten Tagen vor der Nachwahl mit Agitatoren und ihren verheißenden gemeinen Flugblättern überschwemmen. Es ist daher sehr notwendig, daß die bürgerlichen Parteien auf der Hut sind. Es muß alles daran gesetzt werden, das Urteil der Wähler der ersten Wahl zu einem endgültigen zu machen. Die Sozialdemokratie hat bis jetzt schon das größte Geschäft auffahren lassen, sie hat schon die stärksten Schlagworte gebraucht, wodurch allerdings manche Wähler abgestoßen wurden. An dem Kandidaten Commerell hatte die Sozialdemokratie keinen Makel aufzufinden gewußt. Auch die Lügen, die kolportiert wurden, konnten nicht aufrecht erhalten werden. Deswegen suchte sie ihn als „Millionär“, als „Geldsack“ in Mißkredit zu bringen, wie wenn das ein „Verbrechen“ wäre. Hatte nicht und hat noch die Sozialdemokratie solche „Geldsäcke“ und „Millionäre“ in ihren Reihen? Warum ist es bei diesen kein „Verbrechen“? — Ist das ehrlich? Jeder vernünftige Wähler und auch die klardenkenden Arbeiter wissen, daß kapitalkräftige Unternehmer notwendig sind, damit ständige Arbeits- und Verdienstgelegenheit vorhanden ist. Wenn ein Unternehmer keinen soliden Untergrund hat, so sind bei einem Zusammenbruch die Arbeiter des Geschäfts am meisten geschädigt. Trotz aller Auswüchse des Kapitalismus ist das Kapitel einstweilen unentbehrlich, am allermeisten im Interesse der Arbeiter selbst. Wie es im „Zukunftstaat“ sein wird, wissen wir nicht; wenn er kommen wird, ebenfalls nicht; jedenfalls aber ganz anders, als ihn die Sozialdemokratie konstruiert hat. Einstweilen leben wir in der Gegenwart und wollen uns hier häuslich einrichten.

Auf zur Wahl!

(Eingefandt.)

Für die morgen stattfindende Wahl gilt es, die säumigen und lässigen Wähler zu veranlassen, daß dieselben ihrer Wahlspflicht genügen. Wie sehr eine Wahlenthaltung seitens der Bürgerschaft auf den Ausfall der Wahl einwirken kann, dies hat die Wahl am 16. November gezeigt, da dem bürgerl. Kandidaten nur wenige Stimmen fehlten. — Der einzelne Wähler

Sage ja nicht, „Es nützt ja doch nichts“ „Auf meine Stimme kommt es nicht an“ usw. — Ja es „nützt“, wenn Sie nur alle kommen, es nützt, wenn Sie nur bereit sind und es verstehen, die Gleichgültigkeit des Nachbarn und Freundes zu brechen, wenn er veranlaßt wird seine Wahlpflicht auszuüben. In den Reihen der Sozialdemokratie kennt man die Wahlenthaltung so gut wie gar nicht. Nach dieser Richtung hin könnte die Sozialdemokratie den bürgerlichen Parteien in der Tat vorbildlich sein. Auch jetzt wieder ist sie unermüdetlich in der Agitation, ist sie unablässig bemüht, alle Mittel ihrer stofflichen Parteiorganisation in den Dienst der Wahl Sache zu stellen. Spielend werden, wie sich der „Vorwärts“ kürzlich rühmte, an Geldmitteln Hunderttausende für die „Wahlagitation“ aufgebracht. Das wird naturgemäß am kommenden Wahltage seine Wirkung nicht verfehlen. In geschlossenen Reihen werden die Sozialdemokraten aufmarschieren. Ein umso stärkerer Anlaß liegt für die staatserschaltenden Parteien vor, auch ihrerseits alle Kräfte aufzubieten. Niemand, der es ernst mit seinen Pflichten als ordnungsliebender Staatsbürger meint, darf es am Tage der Wahl verabsäumen, für seine Ueberzeugung mit seiner Stimme einzutreten. Darum auf zur Wahl! Keine Lässigkeit, keine fatalistische Ergebung, kein pessimistisches Enthalten! Mutig und hoffnungsfreudig zur Wahlurne geschritten, wählet Mann für Mann den einheimischen Kandidaten, den Mann der bürgerl. liberalen Parteien, Dr. Commerell.

Zur Landtagswahl! (Eingesandt)

Deutsche Männer, welchem Stand ihr auch angehören möget, wenn ihr noch ein Herz habt für Heimat und Vaterland, muß euch nicht die Farnesröde ins Anzueht steigen, wenn ihr lebet, wie ein deutscher Mann, dazu noch ein berufener Vertreter des deutschen Volkes sich erhebt, offen und vor aller Welt zu erklären, daß im Falle eines Krieges deutsche Sozialdemokraten gesonnen seien, es mit den Feinden Deutschlands zu halten und dem eigenen Vaterland den Gehorsam zu verweigern? Hat unser heutiges Geschlecht denn so ganz verarfen, mit welch ungeheuren Opfern von Gut und Blut gerade jetzt vor 100 Jahren die Freiheit unseres Vaterlandes erkämpft worden ist? Hat es vergessen all der Männer, die damals aus Liebe zu dem armen in den Staub getretenen Vaterland hinauszogen sind zum heiligen Kampfe und da ihr Herzblut verspricht haben? Wenn heut ein Geist herniedersteige aus jener großen Zeit deutscher Volkstrost und deutschen Heldentums, ein Theodor Körner, ein Ernst Moritz Arndt, was müßten sie sagen, zu jenen Männern von heute in ihrer armseligen Vaterlandslosigkeit, mit ihrem traurigen Mangel an Begeisterungsfähigkeit und Hingabe fürs große Ganze, mit ihrem schändlichen Undank gegenüber einem großen, starken Vaterland, dessen Schutz und Segnungen auch sie genießen?

Nein, liebe Mitbürger, da wollen wir es doch mit unserem Schiller halten, der gesagt hat: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehr!“

Und wie im Großen, so macht es die Sozialdemokratie im Kleinen. Ist es nicht empörend, wie es Herr Commerell, der doch den ganzen Wahlkampf in wahrhaft nobler Weise geführt hat, wie es nur ein Mann tun kann von edlem Charakter u. wirklicher Herzensbildung, ist es nicht empörend, wie es ihm fortwährend und in allen Tonarten zum Vorwurf gemacht wird, daß er zu den Besitzenden gehöre? Ja, wenn er und seine Mitarbeiter und solche, die es vor ihm gewesen sind, nicht flehige, sparlame, geschäftstüchtige Leute wären, so könnten sie wohl ebenso gut wie mancher andere heute auf der Straße betteln gehen.

Was will man denn überhaupt immer mit solcher Wählerarbeit? Wenn es dem Unternehmer gut geht, dann, und nur dann kann es auch dem Untergebenen gut gehen, und nichts kann dem Arbeitnehmer unerwünschter sein, als der finanzielle Zusammenbruch seines Brotherrn. Warum dann also immer diese unheimlichen Vorwürfe und Anrempelungen, wenn das Gegenteil der Fall ist und ein Arbeitgeber auch noch etwas übrig hat für besondere Nothfälle seiner Leute und für Wohlfahrtsvereine, die ihnen zu gute kommen. Darum auf, liebe Mitbürger, wenn ihr euer Vaterland lieb habet und haben wollt, daß die einzelnen Stände unseres Volkes in Frieden und Eintracht zusammenbrau, so tretet ein für unseren Karl Commerell!

Eingesandt zur Wahl!

„Unser trefflicher Agitator“ wurde in einem Wahlartikel des „Vorwärts“ die Unzufriedenheit genannt. Mit diesem Ausspruche hat die Sozialdemokratie leider in einem Sinne Recht, den sie selbst zumeist nicht damit verbindet. Es gibt nämlich Leute, die, ohne auch nur im mindesten die eigentlichen Ziele der Sozialdemokratie zu teilen, dennoch aus irgend einer Mißstimmung über den jeweiligen Gang der Dinge sozialdemokratisch wählen. Derartige Mittläufer der Sozialdemokratie aber handeln so übertrieben wie nur möglich. Der Sozialdemokratie kommt es ja gerade auf eine möglichst hohe Gesamtzahl der für sie abgegebenen Stimmen an; deshalb stellt sie überall Wahlkandidaten auf. Kann sie dann mit den erreichten Ergebnissen prunken, so erhöht sie ihren Nimbus und vermehrt die Zahl ihrer wirklichen Anhänger. Jeder Nicht-Sozialdemokrat, der sozialdemokratisch wählt, fördert also damit Macht und Ansehen der Umsturzpartei. Erst recht geschieht dies aber, wenn die Stimmen der Mittläufer einem Sozialdemokraten wirklich zum Mandate verhelfen. Damit ist sofort die Gelegenheit, agitatorischen Brandstoff zu verbreiten und den Gang der Gesetzgebungsmaschine zu hemmen, um eine neue erweitert werden. Von welcher Seite man also das Verhalten der unzufriedenen Mittläufer der Sozialdemokratie aus dem bürgerlichen Lager auch betrachten mag, auf jeden Fall erscheint dasselbe als den eigentlichen Interessen des Bürgertums zuwiderlaufend.

Aus Anlaß der Nachwahlen zum württ. Landtag werden am Freitag, den 29. November d. J. folgende Sonderzüge ausgeführt:

1. ein Sonderzug von Pforzheim nach Calw: Pforzheim ab 4.30 Uhr nachm., Calw an 5.34 Uhr nachm. mit Halt auf allen Unterwegsstationen.

2. ein Sonderzug Pforzheim—Wildbad: Pforzheim ab 4.32 Uhr nachm., Wildbad an 5.24 Uhr nachm., mit Halt auf allen Unterwegsstationen.

Zur Benützung der Sonderzüge berechnigen die allgemein gültigen Fahrkarten.

Am 29. November fallen dagegen aus:

1. Zug 927 Pforzheim — Unterreichenbach (Pforzheim ab 5.43 Uhr nachm.)

2. Zug 979 Pforzheim — Neuenbürg (Pforzheim ab 5.46 Uhr nachm.)

Calmbach, 26. Nov. (Eingel.). Letzte Woche wurde in der „Tagwacht“ der Versuch gemacht, die württ. Vorgänge bei der Commerell'schen Wahlversammlung zu beschönigen und die Schuld gar dem Vorsitzenden zuzumessen. Diefem vergebliehen Bemühen stellen wir die Tatsache entgegen, daß viele Sozialdemokraten nachmittags betr. Konsumverein im Bären versammelt waren. Im Anschluß daran wurde verabredet, die Wahlversammlung in corpore zu besuchen, sich im ganzen Saal zu verteilen und die gegnerischen Redner niederzuschreien und auch vor Tüftlichkeiten nicht zurückzuschrecken. Dabei wollte sich dann der betr. Gemeinderat, wie es schien, vor seinen Genossen besonders auszeichnen. Es ist also Tatsache, daß diese Rohheiten nicht provoziert, sondern absichtlich hervorgerufen wurden.

× Schwann, 26. Nov. Am letzten Sonntag fand hier eine öffentliche Versammlung statt, bei welcher der Sekretär des Verbandes Co. Arbeitervereine Württembergs, Dr. Springer aus Stuttgart, über die Stellung der Coang. Arbeitervereine zur Landtagswahl referierte. Er führte in gemänder Rede und sachlicher Weise u. a. aus: Ja den Coang. Arbeitervereinen sind fast alle Stände vertreten; sie treiben Gesinnungsarbeit und gehören keiner politischen Partei an. Die Mitglieder werden bei Wahlen dem Kandidaten ihre Stimme geben, der ihnen am nächsten steht und die meiste Gewähr bietet, ihre Interessen zu vertreten. Dr. Springer führte nun nacheinander die Gründe an, die die Coang. Arbeitervereine von den Konservativen, dem Zentrum und den Sozialdemokraten trennen und betonte, daß die liberalen Parteien ihnen am nächsten stehen. Die sozialdemokratischen Abgeordneten seien meist Klassenvertreter und nicht Volkvertreter und leiden oft schwer darunter, daß sie bei wichtigen Abstimmungen manchmal statt eigener Ueberzeugung nach Parteibefehlen handeln müssen. Zum Schluß richtete Dr. Springer noch die Aufforderung an die Wähler, am Freitag ihre Stimme nur Dr. Commerell zu geben. Wächte der Appell bei den Mitgliedern des Coang. und bei allen Wählern, die das Ziel nicht allein von der Sozialdemokratie erwarten, kräftigen Widerhall finden.

Eingesandt: Der „Evangelische Arbeiterbote“ das Organ der evangelischen Arbeitervereine, schrieb seiner Zeit zu den Wahlen im rheinisch westfälischen Industrie-Bezirk: „Unsere Verhältnisse liegen hier so, daß, wenn der „Arbeiterbote“ in dem bevorstehenden Wahlkampfe Gewehr bei Fuß halten sollte, derselbe nur zu Gunsten der Sozialdemokratie und damit entgegen den Interessen der Arbeitgeber handeln würde. Aber wir dürfen das nicht zugeben, weil wir nach unserem Verbandsstatut ein friedliches Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer pflegen wollen. Durch die sorgsame Pflege dieses Verhältnisses erweisen wir unseren Arbeitern einen wesentlichen Dienst. Ein christlicher Arbeiterverein, welcher der Sozialdemokratie Vorparadienste leistet, gibt sich damit selber auf.“

Neuenbürg, 26. Nov. (Das Jahr 1913.) Nachdem eine Einigung über den festen Ostertermin nicht zustande gekommen ist, hat es mit dem Osterfest am 23. März sein Bewenden. Dementsprechend ist Christi Himmelfahrt bereits am 1. Mai, Pfingsten am 11. Mai, so daß der Maimonat mit Festtagen reich bedacht ist. Auch in den Jahren 1845 und 1856 war Ostern am 23. März, der äußerste Frühtermin für Ostern ist der 22. März, auf welchen Tag Ostern das letzte mal im Jahre 1818 fiel, und erst 1970 wieder fallen wird. Neujahr 1913 wird an einem Mittwoch sein. Natürlich kommt es unter solchen Umständen zu einem kurzen Fasching, Faschingsmontag ist am 2. Faschingsdienstag am 4. und der Faschingsmittwoch am 5. Febr. Die Faschingsherlichkeit währet somit nicht ganz einen Monat.

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Berlin, 28. Novbr. Von gut unterrichteter Seite erfährt die Berliner Morgenpost, daß die österreichisch-russische Spannung tatsächlich nachgelassen habe. Die ersten Verhandlungen in den letzten Tagen zwischen Wien, Berlin und Petersburg hätten namentlich auch durch die persönliche Einwirkung des Deutschen Kaisers der scharf zugespitzten Lage ein Ende gemacht.

London, 28. Nov. Feldmarschall Lord Roberts hielt gestern abend in London eine Rede, in der er nochmals auf die schlechte Disziplin in der Armee zurückkam. Er erklärte, daß er seine Angriffe nicht auf die Offiziere und Mannschaften der Linie gerichtet habe, sondern daß er lediglich die Territorialarmee treffen wollte. Die Disziplinlosigkeit und schlechte Ausübung, sowie Mangel an Energie in der Führung der Territorialtruppen sei erstaunlich groß. Kein Plan, der die Landesverteidigung einer Nation enthalte, könne schlechter sein, als der, den England befolge. Wenn die schwere Zeit die politische Lage noch ernster gestalten sollte, sei es notwendig, eine Grundlagenveränderung des Verteidigungsplanes zu veranlassen. Der bisherige Zustand aber würde nicht eher anders werden, als bis sich England entschlossen habe, zu dem System der allgemeinen Wehrpflicht überzugehen.

Bestellungen auf den „Enztäler“ für den Monat Dezember

werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Gestorben:

in Wildbad Zimmerstr. auch im Alter von 65 Jahren.

Reklamestell.

„Henneberg-Seide“ nur direkt! — schwarz, weiß und farbig von M. 1.15 an per Meter, für Blofen und Roben, franko und schon vorzollt ins Haus geliefert. Reiche Wollwuschwahl umgehen.

G. Henneberg, Post. J. M. d. deutschen Kaiserin, Zürich.

Die diesjährige illust. Abhandlung der bekannten Importfirma

Lee Messmer

wird wie früher allen Interessenten von der Zentrale Frankfurt a. M. gratis und franko zugesandt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Messmer, für den Inseratenteil: W. Conrad in Neuenbürg.

Mit einer vierseitigen Beilage.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg. Bewerber-Aufruf.

Aus einer in Verwaltung der Amtskorporation befindlichen Stiftung der aufgelösten Kunst des **Wagnergewerbes** sind die Jense auf April 1911 und 1912 mit je 8 M. 65 J zur Verteilung zu bringen.

Zum Zinsgenuss sind berufen: arme Meisterswitwen und verunglückte oder hilfsbedürftige Meister des Wagnergewerbes unter Vorzugung früherer Kunstgenossen und deren Witwen.

Die Bewerber um die Stiftungszinse werden aufgefordert, ihre Gesuche binnen 10 Tagen durch Vermittlung der Ortsvorsorger einzureichen.

Die Herren Ortsvorsorger werden ersucht, sich über die Bedürftigkeit der Gesuchsteller und ihre Angehörigkeit zur Wagnerkunstgenossenschaft kurz zu äußern.

Den 24. November 1912.

Oberamtspflege:
Kübler.

Neuenbürg. Bekanntmachung.

Die abgeschlossene Rechnung der **Armenpflege und Schulkasse pro 1911** ist vom Donnerstag den 28. ds. Mts. an eine Woche lang zur öffentlichen Einsicht auf dem Rathaus aufgelegt.

Den 26. November 1912.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Bekanntmachung, betreffend die Bürgerauswahl.

I. Wegen Ablaufs ihrer Amtszeit scheiden mit Schluss des Jahres aus dem Bürgerauswahlgremium und sind durch eine Neuwahl auf 4 Jahre zu ersetzen, hiebei aber wieder wählbar, die Herren

Wilhelm Locher, Dreher hier,

Karl Proß, Spizer hier,

ferner die von hier weggezogenen und daher nicht mehr wählbaren Herren

Gottlieb Reutshler, Eisenbahnaffordant,

Wilhelm Rau, Baumgärtner.

II. Es sind daher 4 Mitglieder neu zu wählen. Die Wahl findet nach den Vorschriften der Gemeindeordnung und der dazu erlassenen Vollzugsverordnung statt. Als gewählt sind diejenigen zu betrachten, welche verhältnismäßig die meisten der gültig abgegebenen Stimmen erhalten haben.

III. Die Wählerliste ist vom 30. ds. Mts. an eine Woche lang, also bis zum Schluss des 7. Dezember l. Jts. je vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 7 Uhr auf dem Rathaus zur allgemeinen Einsicht aufgelegt.

Innerehalb dieser Woche ist jeder Wahlberechtigte befugt, gegen die aufgelegte Liste wegen Uebergangung von Personen, welche in dieselbe aufgenommen gewesen wären, oder wegen Aufnahme unberechtigter Personen mündlich oder schriftlich Einsprache zu erheben.

VI. Die Wahl selbst wird

am Samstag den 21. Dezember l. Jts.

auf dem Rathaus unter Leitung eines Wahlvorstandes vorgenommen

Die Wahlhandlung beginnt vormittags 10 Uhr und wird abends 7 Uhr geschlossen. Nach dem für den Schluss der Wahlhandlung bestimmten Zeitpunkt dürfen nur noch diejenigen Wähler zur Stimmabgabe zugelassen werden, welche im Wahlraum bereits anwesend sind.

Die Wahl wird in einer ununterbrochenen Handlung durch unmittelbare geheime Stimmabgabe der Wahlberechtigten vollzogen. Nur derjenige ist zur Wahl zugelassen, welcher in die Wählerliste aufgenommen ist. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. Auf jedem Stimmzettel dürfen so viele Namen verzeichnet sein, als Mitglieder des Bürgerauswahlgremiums zu wählen sind. Enthält ein Stimmzettel mehr Namen, so werden die an letzter Stelle eingetragenen Namen bei der Zählung nicht berücksichtigt. Wenn oder soweit die Ordnung nicht zu erkennen ist, ist der Stimmzettel ungültig. Während der Wahlhandlung und der Ermittlung des Wahlergebnisses steht der Zutritt zum Wahlraum jedem Wahlberechtigten offen.

Calmbach, den 26. November 1912.

Schultheiß Hörnle.

Die vorgeschriebenen Weinbücher (Kellerbücher)

für Wirte

sind ebenso billig wie von auswärts bezogen zu haben in der
C. Meeh'schen Buchdruckerei.

R. Forstamt Wildbad. Nadelstammholz-Verkauf

am Samstag den 7. Nov. 1912

vormittags 10 Uhr

in Wildbad auf dem Rathaus im schriftlichen Aufsteich aus Staatswald Abt. 25 Rennbachhalde, 27 Kellerloch, 52 Schaubleswies, 66 Pflanzgarten, 72 Blochhausbene, 120 Nat. Gasthof, sowie das Scheidholz an der Beglinie und in der Eyachhat:

Tannen und Fichten: 2931 Stück Langholz mit Zm.: 693 L., 773 II., 739 III., 385 IV., 336 V. M.

Abichmitte: 283 Stück mit Zm.: 160 L., 97 II., 25 III. M.

Die verschlossenen bedingungslosen Angebote in ganzen und 3/4 hundertprozentigen Ausgedrückt mit der Aufschrift: „Angebot auf Nadelstammholz“ wollen bis 1/2 10 Uhr beim Forstamt und spätestens bis 10 Uhr auf dem Rathaus abgegeben werden, wofür die Eröffnung stattfindet, welcher die Bieter anwohnen können. Der Zuschlag ist zu 100% der Taxpreise angehängt. Abfahrtermin: 1. April 1913.

Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich. Schwarz, wählbar gegen Bezahlung durchs Forstamt.

Öfen.
heute Freitag
Mehlsuppe,
wozu höflich einladet

Otto Schmauderer
zur „Sonne“.

Karl Scheid, Plorzheim

Gymnasiumstr. 15 :: Teleph. 1527

Klavertechniker

empfiehlt sein reichhaltiges

:: Piano und ::

Harmonium-Lager

zu Kauf, Tausch und Miete zu

reellen Preisen.

Klavierstimmen u. Reparaturen

pünktlich und solid.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Im Laden der Druckerei des Glattes

sind vorrätig zu haben:

Anträge auf Erlassung von

Zahlungs- und Vollstreckungsbeehlen,

Vollmachtsformulare,

Rechnungsblanquettes,

Quittungen,

Wechsel,

Schuld- und Bürgscheine,

Mietverträge,

Lehrverträge

Paketadressen, gummiert,

Anhängezettel.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Dr. med. Karl Friedrich Seer**, früheren praktischen Arzts und Inhabers eines Sanatoriums in Herrenald ist ein weiterer nachträglicher Prüfungstermin auf

Mittwoch, den 18. Dezember 1912

vormittags 11 Uhr

vor dem Kgl. Amtsgericht Neuenbürg bestimmt.

Den 26. Nov. 1912.

Sekretär Preuß
Gerichtsschr. des K. Amtsgerichts.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die auf **Karlung Calmbach** belegenen, im Grundbuch von Calmbach, Post Nr. 828, Abt. 1 Nr. 1-4 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **jung Jakob Friedrich Seyfried**, Maurers in Calmbach, und seiner Ehefrau **Pauline Wilhelmine**, geb. **Barth**, daselbst, eingetragenen Grundstücke:

Geb. Nr. 286	1 a 55 qm Bohnhaus und Hofraum an der Viehgasse mit	
Parz. Nr. 121/1	1 a 89 qm Gras- und Baumgarten in Fuchsgärten,	
" " 121/3	31 qm Gemüsegarten, gemeinderätlicher Schätzungswert 9000 M.	
" " 736	11 a 50 qm Acker am Hingstberg . 200 "	zus. 9200 M.

am Montag den 2. Dezember 1912,
nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathause in Calmbach versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 24. Mai 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aushebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wildbad, den 8. Oktober 1912.

Kommissär:
Gerichtsdnotar Oberdorfer.

Bekanntmachung.

In der Sitzung des engeren bzw. verstärkten Ausschusses am 14. Oktober 1912 wurde die Zulassung von **16kerzigen Metalldrahtlampen** beschlossen. Dasselbe sind bei ungenutzten Ortsagenten zum Preise von **Mk. 2.50** einschließlich Steuer erhältlich.

Bei dieser Gelegenheit verweisen wir die Abnehmer ausdrücklich auf § 3 Absatz 5 der Stromlieferungsbedingungen vom April 1912 und bemerken, daß jeder Stromabnehmer, der nach dem 1. April 1913 noch im Besitz einer nicht vom Verband bezogenen Lampe betroffen wird, einer Konventionalstrafe gemäß § 12 der vorgenannten Stromlieferungsbedingungen verfällt.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw.

Station Zeinach.



Stoewer-Rekord

Modernste Schnellschreibmaschine
deutscher Herstellung

Doppelte Uebersetzung des

Typenbhel - Antriebs - Mechanismus

Aussergewöhnliche Durchschlagkraft,

Schnelligkeit u. Funktionssicherheit

Preis: Mk. 400.-

mit Zweifarbenband-Einrichtung,

Preis: Mk. 350.-

mit Einfarbenband-Einrichtung.

Vertretung: **C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.**

Man verlange Prospekte.



Arbeiter, Handwerker, Kleinbauern, Beamte!

Weist alle trügerischen Versprechungen der liberalen Parteien energisch zurück, sowie alle noch kommenden frivolen Verleumdungen und denkt an die Euch immer mehr aufgebürdeten ungerechten Steuerlasten! Macht diesmal nicht bloß eine Faust in den Sack, sondern folgt der für kommenden Freitag (Wahltag) ausgegebenen Parole:

Wählt Wasner!!!

Bringt die sämmigen Wähler an die Urne! Macht frühzeitig Geschäftsfluß! Auf jede Stimme kommt es an! Wenn alles wählt, ist der Sieg sicher!

Herr Commerell und das Umgeld

Die Äußerungen des nationalliberalen Kandidaten Commerell in der Neuenbürger Wählerversammlung über die

Abschaffung des Umgelds

haben allgemein in Interessentkreisen Verwunderung hervorgerufen. Die knappe, wahrheitsgetreue Wiedergabe dieser Äußerung in der Bezirkspresse ist Herrn Commerell und seinen Wahlmachern ersichtlich unangenehm; stehen doch diese Äußerungen in direktem Widerspruch mit den den Wirten gemachten Zusagen.

Durch eine öffentliche Erklärung versucht man die Feststellungen als sozialdemokratische Mache abzutun. Herr Commerell spricht von entstellter Wiedergabe der von ihm gemachten Bemerkungen, ohne aber andererseits nachzuweisen, was entstellt ist. Warum teilt Herr Commerell der Öffentlichkeit nicht mit, was er gesagt hat?

Der Erklärung des Herrn Commerell gegenüber stellen wir erneut öffentlich fest, daß wir jederzeit in der Lage sind, durch Duzende von Zeugen den Nachweis zu erbringen, daß Herr Commerell in der fraglichen Versammlung sich wie folgt äußerte:

Herr Commerell findet das Verlangen der Wirte an die Kandidaten, sich über ihre Stellung zur Abschaffung des Umgelds zu äußern, für sehr eigentümlich.

Herr Commerell hält es für unanständig, daß der seitherige Abgeordnete Wasner der Einladung zur Bezirks-Wirteversammlung Folge geleistet hat.

Herr Commerell ist der Meinung, daß die Wirte durch das Umgeld nicht geschädigt seien, weil sie das Umgeld auf die Konsumenten abwälzen.

Herr Commerell ist der Ueberzeugung, daß bei Abschaffung des Umgelds nur die Wirte den Vorteil haben werden, weil nachher der Wein doch nicht billiger wird.

Wenn Herr Commerell jetzt einige Tage vor der Landtagswahl den Stimmen der Wirte zuliebe erklärt: „die Wirte würden durch das Umgeld in einseitiger Weise belastet“, so ist das ja verständlich, wir müssen aber trotzdem feststellen, daß uns verschiedene Neuenbürger Wirte nachträglich gleichlautend erklärten: In der Wählerversammlung hat Herr Commerell das gerade Gegenteil gesagt.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Zur Umgeldsfrage!

Die Erklärung des Herrn Commerell in Nr. 188 des Blattes vom 23. d. M. in Sachen des Umgelds wird trotz ihrer Klarheit auch jetzt noch als beliebtes Agitationsmittel der Sozialdemokraten gegen die Person des Kandidaten Commerell benützt.

Wir halten es für mäßig, über rein nebensächliche, persönliche Bemerkungen des Kandidaten Commerell, die sich doch nur auf die Form der Behandlung der Umgeldsfrage bezogen haben, zu streiten. Klar und unzweideutig dagegen ist seine Stellungnahme zur Umgeldsfrage, die wir hier nochmals wiederholen wollen:

„Ich erkläre hiermit nochmals ausdrücklich, daß ich das Umgeld für eine Ungerechtigkeit halte, denn es werden durch dasselbe die Wirte in ganz einseitig belastet, während Privatleute, die sich Wein einlegen — und das sind gerade die vermöglicheren — steuerfrei gelassen werden. Ich würde deshalb im Falle meiner Wahl für die Abschaffung des Umgelds stimmen.“

Wahlkomitee für Commerell.

L. E.

Dr. Wasner fühlt sich schwer getroffen und haut ganz wild um sich, rüft aber ganz und gar daneben. Nicht ich rechne ihm diese „Vorkommnisse“ zum „Verbrechen“ an, sondern die Genossen, die ihn ablügen wollten. Nicht ich habe diese „Geschichten“ erfunden, sondern Genossen haben sie ausgeschwätzt. Ich hätte ruhig geschwiegen, wenn die „Tagewacht“ nicht so neugierig gewesen wäre, diese „Vorkommnisse“ zu erfahren. Sie hat mich zweimal in ihrer bekannten Weise deszwungen angezapft.

Wenn Frau Wasners „Freunde“ so eheliche Sozialdemokraten sind, als ich ein ehelicher Demokrat (ohne Anführungszeichen) bin, so werden sie ihm klaren Wein einschenken und das bestätigen, daß seit langer Zeit allgemein gesprochen wurde, Dr. Wasner durch einen andern zu erlösen; natürlich einen besseren als er ist. Warum es nicht geschehen ist, kann ich nicht wissen. Also die „hinterlistigen hetzerischen Weile“, die ihn so schwer getroffen haben, soll er nur seinen eigenen Genossen wieder zurückgeben.

Dr. Wasner zitiert ein bekanntes Wort Uhlands: „Der Dienst der Freiheit ist ein strenger Dienst“. Wenn Dr. Wasner sich zu diesem Steigen, schweren Dienst hin und da etwas zu stark „gestärkt“ hat, so habe ich ihm das ja gar nicht übel genommen. Wenn er nicht mehr gewählt wird, wie wir hoffen, so sind seine übermäßigen „Stärkungen“ gewiß nicht allein daran schuld. Ich bin durchaus kein „Splitterrichter“; im Gegenteil, Dr. Wasner soll sich nur ruhig weiter zu seinem strengen Dienst rücken, wenn er es nötig hat.

Dr. Wasner hat mir meine Qualifikation als Volkserzieher abspreden wollen. Nun ist aber er am allerwenigsten dazu imstande. Voraussetzlich wird aber, wie ich hoffe, die Mehrzahl der Wähler ihm die Qualifikation als Vertreter des Bezirks Neuenbürg absprechen. Wenn Dr. Wasner pathetisch ausruft: „Das will ein Volkserzieher sein!“, so könnte ich mit noch mehr Recht ausrufen: „So einer will Volkvertreter sein!“ Zum Schluß will ich Dr. Wasner noch besonders ans Herz legen, daß das moralische Pathos ihm gar nicht steht, er sollte es lieber bleiben lassen. Im allgemeinen hat mich seine Anrempelung nicht im mindesten aufgeregt. Wenn sich Dr. Wasner in Zukunft Nähe gibt, sich weniger stark zu „härten“, so werden seine Genossen ihn auch mehr lieben und schätzen.

Was den andern Angriff auf meine Person im Eingangsband von einem gewissen K. S. betrifft, so halte ich es gar nicht für nötig, mich damit zu befassen; ich würde ihm damit zu viel Ehre erweisen.

Neuenbürg.
Sente Freitag
 **Mezel-Suppe,**

wozu freundlichst einladet
Gg. Kienzle z. Adler.

Neuenbürg.
Sente Freitag
 **Schlachtpartie,**

wozu freundlichst einladet
Restauration Schumacher.

Neuenbürg.
Sente Freitag
 **Mezelsuppe**
im Schwanen.

Neuenbürg.
Freitag abend
Rutteln-Essen

wozu höflichst einladet
Karl Silberstein,
Mehgermeister.

Anfragen
auf Chiffre-Anzeigen von auswärts wolle immer das Rückporto beigelegt werden.
Verlag d. „Enztälers“.